Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 7

Artikel: Aufrüstung und Abrüstung, psychologisch gesehen
Autor: Luschnat, David
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139916

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen, als es die Weltlage fordert? Aber gerade *jetzt* fordert die Weltlage von den Regierenden und Politikern um den Preis der Fortexistenz unserer Völker die *wirkliche Überwindung des Krieges* und damit den absolut ernsten Entscheid zu Abrüstung und zu einer auf wirklichem Recht gegründeten Völkerordnung.

Aufrüstung und Abrüstung, psychologisch gesehen

Vorbemerkung der Redaktion: Dieser Beitrag von David Luschnat weist auf die seelische Lage des heutigen Menschen hin und sieht dieselbe wesentlich bestimmt durch die zerstörte Beziehung zu Gott. Die «Gottlosigkeit» ist also eine umfassende, in vielen «Gesichtern» und doch im gleichen Unheil sich auswirkende Erscheinung und Macht in unserer Welt, die sich vor allem auch im Kriegsglauben und in der Kriegsrüstung auswirkt.

Wir denken uns diesen Beitrag als Hinweis auf die *Aufgabe,* die einem *umfassenden Friedenskampf* heute gestellt ist, der ohne eine völlige *Umkehr,* zu der das «Umdenken» gehört, von dem D. Luschnat redet, und eine aus ihr wachsende *neue Haltung* nicht möglich ist. Das sehen zwar viele Menschen ein, aber sie wollen damit nicht beginnen und völligen Ernst machen. Sie sind jener Politik verfallen, die zuerst noch den «Kommunismus» oder den «Imperialismus» durch Krieg besiegen will, da nur eine «Politik der Stärke» Aussicht habe, den Gegner zum Frieden zu zwingen oder im Krieg und durch den Krieg das jeweilige höchste Gut zu verteidigen. Das ist ein verzweifelter Nihilismus und ein Selbstbetrug und Zynismus, denen die Rüstung zum totalen Krieg genau entsprechen. Demgegenüber unser beharrliches und unbedingtes Nein zu sagen und den Friedenskampf in allen seinen Zusammenhängen zu führen, das gehört zum Zeugnis und Kampf für die Herrschaft Christi in unserer Zeit und über unsere Welt, die mit der Zustimmung zur Höllenoffenbarung des totalen Krieges in blinder Leidenschaft und Wahn Gericht und Untergang herbeizieht.

1918 schien mir ein sehr langer, gut gesicherter Friede durchaus möglich zu sein. Die Leute hatten — ich hörte es überall —genug vom Kriege. Luftbombardemente und Flügelbomben gab es damals noch nicht, aber es war schlimm genug gewesen. Man hatte genug und wollte Frieden. Nachdem der oberste Kriegsherr nach Holland, Ludendorff und Göring nach Schweden entflohen waren, durfte man wohl hoffen, daß nun friedlichere Zeiten kommen würden. Ja, ich wagte sogar auf eine Umgestaltung der sozialen Verhältnisse zu hoffen. Die Ereignisse in Rußland schienen mir recht zu geben. Dort war doch etwas in Bewegung. Eine Umwandlung der gesellschaftlichen Verhältnisse bahnte sich an. Und daraus könnte sich eine Art von Garantiezentrum für die friedliebenden Völker entwickeln, so dachte ich.

Ich war mit einem Skandinavier befreundet, der die Kriegsjahre 1914 bis 1918 (und viele Jahre vorher) in Berlin gelebt hatte. Dieser Mann hatte als neutraler Ausländer und Angehöriger eines kleinen Volkes wohl einen besseren Überblick. Ich beschloß, ihn zu fragen. Er war auch mit

amerikanischer und englischer Denkungsart vertraut, hatte in Paris studiert; es war wohl gut, die Meinung eines solchen Mannes zu hören.

Der Befragte teilte meine optimistischen Friedenshoffnungen in keiner Weise. «Wir leben in einer Wolfszeit», sagte er, «und es wird noch schlimmer kommen. Die Menschen haben aus diesem Krieg nichts gelernt. Die Menschen sind innerlich ohne Halt.»

Dieser Pessimismus schien mir unbegründet, elegisch-melancholische Untergangsstimmung, nur Begleitmusik seiner Beschäftigung mit Kierkegaard, Dostojewskij, Nietzsche, Schopenhauer. Ich war Anfang zwanzig, er war Ende dreißig. Ich achtete seine Lebenserfahrung, seine Kenntnis literarischer, philosophischer, religiöser Zeitprobleme, und dennoch meinte ich in bezug auf Krieg und soziale Umgestaltung eine bessere Einsicht zu besitzen. Ich wies darauf hin, daß die neue Bewegung in Rußland im Begriff sei, alle diese Fragen zu lösen. Er lachte laut los, mit einer wehen Bitterkeit, wie man etwa über eine grausige Naivität lacht. Hinter dem Lachen waren Leid, Trauer und Tränen, ich spürte es wohl.

Höflicherweise nannte er meine Bemerkung nicht direkt eine Dummheit, doch er meinte, alle Spekulationen in dieser Richtung seien nichts weiter als Träume, Illusionen, idealistische Selbsttäuschungen ohne Beziehung zur Realität — alles sei Flucht vor der Wirklichkeit. Ich war ein wenig gekränkt. Dann fragte ich, wie man nach seiner Meinung die Wirklichkeit sehen müsse. Ich wollte nicht fliehen vor der Realität, nein, ich wollte Wahrheit. Und dann, nach genauer Prüfung, wollte ich nach der Wahrheit handeln.

Er wiederholte noch einmal, sprach eindringlich und fest: eine Wolfszeit sei mit diesem Kriege angebrochen. Aber dieser 1918 beendete Krieg sei erst ein Anfang. Es sei noch kein Ende der Wolfszeit abzusehen. Es käme vor, daß Wölfe sich gegenseitig zerfleischten. Aber in der Regel würden sich Wölfe auf Schwächere stürzen, um sie zu zerreißen. Und gerade *das* müsse man erwarten. Von einer kommenden Friedenszeit zu schwärmen, sei ein schauerlicher, tragischer Irrtum.

Ich fragte ihn, ob er gute Gründe hätte, um seine Auffassung zu stützen.

Er sagte etwas, das ich damals nur zur Hälfte verstand. Er sagte nämlich, die Herkunft der menschlichen Handlungen müßten psychologisch erfaßt und gedeutet werden. Die heutigen Menschen seien in sich zerrissen, mit sich selber uneins, weil sie nicht an Gott glaubten. Gott habe sich infolgedessen zurückgezogen. Nicht nur aus den großen kirchlichen Organisationen, sondern auch aus dem Leben der Menschen habe sich Gott zurückgezogen, weil er nicht mehr vom Glauben der Menschen getragen und gehalten würde. Und der von Gott getrennte Mensch sei nun damit beschäftigt, sich selbst seine eigene Hölle zu schaffen, eben die von ihm erwähnte und gekennzeichnete Wolfszeit.

Ich verhehlte nicht, daß ich ganz anderer Ansicht sei, raffte meine Argumente zusammen und versuchte ihn zu meiner optimistischen Auffassung zu bekehren. Später habe ich oft an diese Unterredung zurückdenken müssen, gezwungen von den Zusammenbrüchen, die ich miterlebte. Rilkes

Wort fiel mir ein: «Den sich Verlierenden läßt alles los. Und sie sind ausgestoßen von den Vätern. Und ausgeschlossen aus der Mütter Schoß . . .» War der heutige Mensch ein Sichverlierender? Ich weigerte mich, diesen Gedanken in mein Bewußtsein aufzunehmen. Das Buch eines Deutschen «Der Mensch ist gut» bewegte die Herzen, das Buch eines Franzosen «Der Mensch ist dumm» erregte die Geister. Viele Bücher über den Krieg erschienen. Aber keins dieser Bücher behandelte das Thema: «Der Mensch ist am Ende seiner Menschlichkeit». Nietzsche schien an diesem Problem gescheitert zu sein. Ja, wenn es gelingen würde, etwa Nietzsche mit Karl Marx in Einklang zu bringen, dachte ich, das wäre etwas! Ich studierte Oscar Wildes Gedanken über den Sozialismus, Gustav Landauers Aufruf zum Sozialismus . . . Und während ich einen Weg suchte, ging die neue Aufrüstung unterirdisch und oberirdisch weiter. Man rüstete ab und gleichzeitig wieder auf, teils sichtbar, teils unsichtbar. In Fabriken und chemischen Laboratorien wurde fieberhaft gearbeitet, um bei dem allgemeinen Rüstungswettlauf nicht ins Hintertreffen zu geraten.

Und ich suchte einen Weg. —

Ich las Kriegsbücher: Henri Barbusse: «Das Feuer», Ludwig Renn: «Krieg», Karl Kraus: «Die letzten Tage der Menschheit». — Und später las ich auch die Nationalistischen Kriegsbücher von Ernst Jünger, Schauwecker und anderen, die den Blutrausch in Permanenz erklären. Ich fand keine Antwort auf die Frage, warum die Menschen den Krieg für unvermeidbar (oder gar für unentbehrlich) halten. Diese psychologische Situation war Ausgangspunkt weiterer Überlegungen. Meine Gedanken bewegten sich in einer bestimmten Richtung. Aber der Nebel schien undurchdringlich. Nur dieses war klar: es wird fieberhaft gerüstet, immer mehr wird die Technik in den Dienst der Menschentötung gestellt. Die Wissenschaft, dieser Baum der Erkenntnis, der Früchte des Lebens tragen sollte, verwandelt sich in einen babylonischen Turm, der den Sturz in den Abgrund des Todes vorbereitet. Die Wissenschaft, wie man möglichst viele «Feinde» (auch Frauen und Kinder) in Leichen umwandelt, erobert den ersten Platz unter allen anderen Wissenschaften. Unter der Hitlerdiktatur nannte man das «Wehrwissenschaft». Philosophie wird mehr und mehr zur unverbindlichen Träumerei über Weltzusammenhänge oder zur handfesten Propaganda-Angelegenheit.

Die Lawine wurde im Abwärtsrollen immer größer: während man öffentlich Abrüstung diskutierte und propagierte, schritten die Mörder — bezahlt von der Kriegsindustrie — zur Tat: unbequeme Kritiker und Friedensfreunde wurden ermordet: Hans Paasche, Kurt Eisner, Gustav Landauer, Erzberger, Rathenau und viele hundert andere Personen. Geheime und öffentliche Vereine präparierten «wehrwissenschaftlich» den sorgfältig geplanten Krieg der Zukunft. Schwarze und Weiße Reichswehr führten bereits Krieg im eigenen Lande. Die Propagandamaschine — in Betrieb gehalten vom Geld der Kriegsindustrie — schwoll immer mehr an, während die Bevölkerung lachte, sich ärgerte oder schon mitmachte («man kann ja nicht gegen den Strom schwimmen» — «man muß

sich irgendwie einordnen, sonst kommt man unter die Räder»). Als die Hitlerei anfing, brodelte der Hexenkessel bereits zur vollen Zufriedenheit der Geldgeber. Konkurrenzvereine Hitlers wurden auch gefördert, denn Eifersucht und Neid sind ja kriegspsychologisch wertvolle Elemente, nachher kann der Geldgeber sich den tüchtigsten Mörder aussuchen. Die Siegespalme wurde, wie man weiß, Hitler und seiner Raubmörderbande zuerkannt.

Die Lawine wuchs: Hitler putschte mit Ludendorff, wurde eingesperrt, wieder freigelassen, schrieb das Buch «Mein Kampf», durfte auch wieder reden, und 1932 sehen wir ihn mit ausgereckter Heil-Hand die Mörder von Potempa segnen. Dann wurde der Gefreite des Ersten Weltkrieges vom General des Ersten Weltkrieges* gesegnet und zum Reichskanzler gemacht. Nach dieser propagandistischen Vorbereitung durfte man schweres Geschütz auffahren: Hitler steckte mit seiner Räuberbande den Reichstag in Brand, um diese Brandstiftung sofort den «volksfremden Elementen» in die Schuhe zu schieben (Sozialisten, Juden, Kommunisten, Katholiken, Bibelforschern, Anarchisten, Demokraten, Freimaurern usw.). Dadurch wurden immer neue Sensationen geschaffen, die als Ausgangspunkte für neue Propagandafeldzüge hohen Wert besaßen. Die Zögernden und Meinungslosen bekamen Respekt vor den neuen deutschen Männern und schlossen sich der Bewegung an. Ein Teil der Bevölkerung hatte Angst und sagte nichts, um nicht aufzufallen. Kampf bis zur physischen Vernichtung wurde angesagt allen Gruppen und allen Einzelnen, welche mit freiem Wort und freier Rede den Krieg bekämpften und ihn als das bezeichneten, was er wirklich ist: eine vermeidbare Katastrophe, eine unwürdige Verirrung der menschlichen Natur.

Nun wurde die psychische Aufrüstung weiter betrieben. Der Krieg sollte als dramatisch-tragisches «Schicksal» aufgefaßt werden, vorbestimmt von der «Göttin der Geschichte» und anderen halbdunklen Blut-, Boden- und Rassegespenstern. Nachdem der «liebe Gott» der Kirchen als Schlachtenlenker nicht mehr glaubwürdig erschien und propagandistisch nicht recht verwendbar war, mußte ein neuer Mythus zusammengebraut werden (vielmehr mehrere Mythusse für verschiedene Geschmäcker), damit das Publikum autoritätsgläubig wird, gehorsam tötet und sich töten läßt. Ein hingebungsvoll gläubiger Seelenzustand des Publikums ist wehrwissenschaftlich nötig, denn automatisch schießen die Kanonen und Maschinengewehre nicht, es müssen gut funktionierende Menschen zur Bedienung mit anmontiert sein.

Die Lawine rollte abwärts und wurde größer: die Radaubrüder Europas, Hitler, Mussolini, Franco, hatten nach «Besiegung» ihrer «Feinde» Abessinien, Albanien, Tschechoslowakei, Spanien, Österreich Schrecken und Unruhe verbreitet. Im Zusammenhang mit dieser Unruhe und Besorgnis fiel es der Hitlerpropaganda nicht schwer, die Legende von der Festigkeit ihrer Kriegsabsichten und der zielbewußten Durchführung

* Hindenburg.

aller Pläne bis zum Endsieg der deutschen Waffen aufrecht zu erhalten. Ausrottung der Juden wurde in diesen Zusammenhang eingeordnet. Die kleinen Länder fragten besorgt: Wann kommen wir an die Reihe, von den Wölfen gefressen zu werden? Das nervenaufreibende Gerede vom Krieg in allen Zeitungen befestigte allmählich die Vorstellung, daß der Krieg doch wohl kommen würde. Wann, wo und wie — gegen welche Gegner, mit welchen Bundesgenossen — darüber waren die Beratungen noch nicht abgeschlossen. Unzweifelhaft war nur das eine im chaotisch brodelnden Pressegebräu zu beachten, nämlich dieses, daß der Krieg ganz bestimmt kommen würde — kommen müsse mit Schicksalsnotwendigkeit.

Wer wollte daran noch zweifeln, nachdem jahrelang in allen Tonarten vom Krieg gesungen wurde? Mit einigen Seufzern der Beklemmung oder Erleichterung fügten sich die zeitungsgläubigen Staatsbürger ins Unvermeidliche, hoffend, daß vielleicht die eigene werte Person und Familie verschont bleiben würde. Oder auch — in den siegestrunkenen Diktaturländern — sich und die eigene Familie auf dem Altar des Vaterlandes darbringend, denn wenn der «Sieg» am Kriegsende «unser» sein wird, dann würden sie auch ganz persönlich teilhaben an diesem «Siege», und brave Pflichterfüllung würde belohnt werden. Sie glaubten es.

Und dann stürzte die Lawine nieder und begrub Europa im sogenannten Zweiten Weltkrieg. Von den deutschen Nazisten wurden sechs Millionen Juden ermordet und weitere Millionen Polen, Tschechen, Holländer, Dänen, Norweger, Serben, Österreicher, Zigeuner, Franzosen, Belgier, Russen und Angehörige anderer Völker wurden in Konzentrationslagern ermordet, in Gaskammern erstickt. Auch deutsche Kriegsgegner der verschiedensten Parteien und Richtungen waren darunter. Weitere Millionen der durch Bombardierungen getöteten Zivilbevölkerung kommen hinzu, auch Frauen und Kinder darunter. Weitere Millionen der waffentragenden Menschen, die die Tötungsmaschinen bedienten, kommen hinzu. Weitere Millionen der durch Seuchen und Unterernährung gestorbenen Menschen aller Nationen kommen hinzu. Sie alle hat die Lawine begraben, der zweite Lawinensturz im Zeitraum von nur drei Jahrzehnten.

Aber es wird weitergerüstet. In Fabriken wird für den Krieg gearbeitet. Noch ist es in Deutschland nicht soweit, daß der Kriegsgegner als «Landesverräter» ins Gefängnis gesteckt oder im Konzentrationslager zu Tode gefoltert wird. Noch ist es nicht soweit! Es muß erst das psychologische Klima geschaffen werden, bevor man zu härteren und allerhärtesten Mitteln greifen kann. Der Neonazismus befindet sich erst im Anfangsstadium.

Die Aufrüster mit ihrem Kriegsmaterial wissen, was sie tun. Sie werden die Politik da und dort — mit diesen und jenen Mitteln— beeinflussen, bis eine Situation erscheint, die ihnen paßt. Dann werden sie anfangen, probieren — in dieser Ecke und in jenem Winkel (auch die neuerfundenen Waffen müssen ja technisch entwickelt und ausprobiert werden). Und dann werden sich aus dem Zusammenhang der kleineren

Probekriege und der allgemeinen Kriegspropaganda neue Konstellationen ergeben, die Verschiebung der Machtpositionen und neue überraschende Schachzüge erlauben. Und schließlich wird es sich dann so ergeben, daß an irgendeiner Ecke, an irgendeinem Winkel in großem Stil losgeschlagen wird: vielleicht eine in der Geschichte bisher unbekannte Situation, eine Mischung von Völkerkrieg und Bürgerkrieg, über den ganzen Erdball sich ausbreitend, alles fressend und aufzehrend, einmündend in einen Rattenkönig der verschiedenartigsten Glaubens- und Religions- und Weltanschauungskriege, an allen Ecken der Welt aufflammend, erlöschend und wieder aufflammend, bis zuletzt kein Mensch mehr weiß, für welchen Glauben er sein Leben hingibt, für welche Religion er seine Mitmenschen tötet.

Beim heutigen Stande der Technik ist Nachrichtenübermittlung überall vortrefflich organisiert. Die Aufrüster werden sich — bei genauer Kenntnis der Gesamtsituation — an Orten aufhalten können, wo sie von Kriegshandlungen nicht unmittelbar bedroht sind.

Die Bevölkerung soll wiederum dem Propagandadruck ausgesetzt werden, bis alle irgendwie mittätig sind und Tötungsmaschinen herstellen, mit denen sie sich gegenseitig umbringen müssen. Müssen sie wirklich? Gibt es keinen Ausweg? Nach den Erfahrungen des Ersten und Zweiten Weltkrieges ist man versucht, zu sagen: Nein, es gibt keinen Ausweg. Denn jeder Einzelne handelt im Bewußtsein seiner persönlichen Machtlosigkeit. Und die vielen «Bewußtseine» werden kontrolliert, modelliert gemäß den Propagandaparolen der Aufrüster. Wie soll das Bewußtsein des Einzelnen sich dem Pressefeldzug verschließen? Wie soll der Einzelne gegenüber Gewaltandrohung fest bleiben? Wie soll er gegenüber ausgeübter Gewalt und systematischer Folterung sich behaupten? Nur wenige werden Charakter zeigen. Das Volk als politischer Körper, als Kriegskörper wahrscheinlich nicht. Weitverbreitet ist die Vorstellung: Kriege habe es immer gegeben, daher sei es zwecklos, sich aufzulehnen, es sei am besten, mitzumachen, vielleicht würde alles bald zu Ende sein, vielleicht würde man mit dem Leben davonkommen. Die Seelenlähmung der Opfer schafft im Bewußtsein einen leeren Raum. In diesen leeren Raum ergießt sich Schmeichelrede und Triumphgebrüll der Aufrüster. Die gelähmte Seele vibriert — schwingt mit im gleichen Rhythmus. Man kann schließlich dem allgemeinen Thema «Krieg» nicht mehr entfliehen. Man atmet das Thema «Krieg» ein, wie man Luft atmet. Durch die Realität der Kriegsrüstung, durch Beeinflussung in Schule, Kirche, staatlichen Zwangsorganisationen (in den totalitären Staaten), durch Zeitung, Rundfunk, Buch wird das Bewußtsein ausgefüllt von der Vorstellung, daß der Krieg immer näher kommt.

Wenn allgemeine Aufrüstung Krieg bedeutet, so müßte allgemeine Abrüstung Nichtkrieg bewirken, also den erwünschten Zustand des Friedens. Es wäre jedoch eine verhängnisvolle Illusion, allgemeine Abrüstung anzustreben, solange im allgemeinen Bewußtsein der Krieg als kommendes Ereignis fest verankert bleibt. Eine aufrichtige Abrüstung könnte

nur garantiert sein, wenn gleichzeitig das allgemeine Bewußtsein sich verändert. Wie sollte das geschehen, da die Bewußtseinskontrolle in den Händen der Aufrüster liegt?

Es wird überall vom Krieg geredet und geschrieben, und die Nachrichtenübermittlung, die über den Erdball wirkt, sorgt dafür, daß die «kleinen» Kriege in Asien als Vorläufer des großen Krieges aufgefaßt werden. Der große Krieg soll dann die Generalentscheidung über das Schicksal der Völker sein. Das soll allgemein geglaubt werden, ganz besonders in den totalitären Staaten.

Es ist jedoch nicht ganz hoffnungslos, eine psychische Abrüstung als reales Ziel sich vorzunehmen. Unter allen Völkern gibt es Gruppen, deren Zustand eine Bewußtseinsänderung möglich erscheinen läßt. Es sind jene Gruppen, die unter dem stärksten seelischen und materiellen Druck leben. Je mehr die Aufrüstung zunimmt, desto stärker wird auch die seelische und materielle Belastung. Der Widerspruch zwischen ihrer seelisch-materiellen Lage und dem ihnen eingepflanzten Kriegsbewußtsein ist täglich fühlbar und sichtbar, so daß das leidende Gehirn zuweilen neben den vorgeschriebenen und kontrollierten Gedanken andere Gedanken entwickelt. Hier liegt die Geburtsstunde einer neuen Welt. Hier ist der Ansatzpunkt für das Aufkeimen eines neuen Bewußtseins. Hier ist eine Möglichkeit gegeben, der Menschheit ein andersartiges Bewußtsein zu erwecken, in welchem *Krieg* nicht mehr als unentrinnbares Schicksal vorkommt, ein neues Bewußtsein, welches die psychischen Elemente und Vorbedingungen für den Krieg nicht mehr enthält.

Dieses neue Bewußtsein bringt nicht sogleich allgemeine Abrüstung, denn es wird immer wieder überlagert und erstickt von der Bewußtseinskontrolle der Aufrüster. Vorerst ist es nur ein schwaches Fünklein in der dichten Finsternis einer mörderischen Wahnwelt.

Ein Hilfsmittel der Bewußtseinskontrolle durch die Aufrüster ist der Aberglaube vom Glückwert des Geldes. An Gott glaubt man kaum noch mit Leib und Seele — den Gottesglauben hält man beinahe für mittelalterlichen Mumpitz —, aber an Geld glaubt man mehr oder weniger fest. Der Wahn, als ob Geldbesitz, Luxus, Machtzuwachs identisch seien mit Glück (oder dem Glück näherbrächten), verleitet dazu, nach Geldbesitz zu streben. Man strebt nach Geldbesitz und Machtzuwachs und ist oft bereit, den Mitmenschen unter die Füße zu treten. Ein solches Verhalten ist die Folge des Geldglaubens, und es wird durch die Fakten der Umwelt immer neu bestätigt, da dieses Verhalten selbst die Fakten hervorruft und vervielfacht.

So lebt der Einzelne in einer grotesk ineinander verklammerten Wahnwelt, ohne sich den realen Symptomen dieser Wahnwelt — ein Symptom ist der Krieg — entziehen zu können. Oft kann sich der Einzelne nur gedanklich hinausretten in ein Ideenparadies, wo er in der Umhüllung seines Traumgespinstes verharrt. Von der Umwelt abgeschlossen, sitzt er darin wie die Schmetterlingspuppe im Cocon. Der nach einem neuen Bewußtsein Strebende rettet sich nur gedanklich in eine Traumwelt hinein.

wenn nicht mindestens *ein* anderer noch da ist, mit dem er sich zu einer echten menschlichen Gemeinschaft verbinden kann. In der echten menschlichen Gemeinschaft kann das erwachende neue Bewußtsein in Handlungen konkretisiert und geklärt werden.

Das großartigste Unternehmen, menschliches Bewußtsein einheitlich menschlich auszurichten, stellen die verschiedenartigen kirchlichen Organisationen dar. Allerdings hat sich im Verlauf von zwei Jahrtausenden das Bewußtsein durch Beeinflussung von Seiten kirchlicher Organisationen modifiziert, der innerste Kern des Bewußtseins jedoch hat sich unverwandelt behauptet. Es ist da ein Wahn- und Besitzbewußtsein erhalten geblieben.

In den christlichen Kirchen (als Organisationen) ist das ernsthafte, wahrhafte, nach einer menschlich gültigen Gemeinschaft strebende Bewußtsein nur gebrochen vorhanden, gestört durch allerlei Nebenbeschäftigung, die zur Hauptbeschäftigung geworden ist. Vielfach beschäftigen sich die Kirchen nur mit dem Ausbeuten religiöser Überlieferung, um das ganz andersartige geistige Erbgut mit Macht- und Besitzinteressen und der Betätigung der Aufrüster in Einklang zu bringen. — Das religiöse Bewußtsein ist «im Anfang» mit dem einen menschlichen Einheitsbewußtsein identisch. Es hat eine Aufgabe: Regel und Norm für wahrhaftes, gerechtes Handeln entspringt daraus, wie eine gute Leistung aus einer sinnvoll tätigen Hand hervorgeht, wie ein guter Baum gute Früchte trägt. Es steht in der Wahn- und Besitzwelt wie auf verlorenem Posten. Es kann sich nicht Gehör verschaffen in einer Welt, die alle Glaubenskräfte dem Geldinteresse zuführt. Es findet nur selten die Möglichkeit, als revolutionierende, umgestaltende Kraft zu wirken. Eine erstarrte Umwelt, entschlossen, an ihrem täuschungsreichen pseudoreligiösen Bewußtsein festzuhalten, ist stets bereit, die umgestaltende Kraft zu lähmen und — im äußersten Fall — den Träger des neuen Bewußtseins zu töten. Die religiöse Welt als Reflex der wirklichen Welt, wie sie Marx erscheint, ist stets die pseudoreligiöse Welt der kirchlichen Organisationen und der Theologen, die im Dienst der Geldmacht stehen. Aus dem gespaltenen, gestörten Bewußtsein erben sich «wie eine Krankheit» fort: Besitzwahn, Machtbegierde und Krieg. Die Gespaltenheit strebt nach Einheit. Die Einheit soll durch Gewalt erzwungen werden. Alle destruktiven Tendenzen geben dem gespaltenen Bewußtsein vorübergehend eine Empfindung von Einheit, geben Scheinlösungen an Stelle der wirklichen, wahren, gerechten Lösung. Gegenüber dem Besitzwahn hat es jedoch immer, zu allen Zeiten, in der Menschheit eine andere Tendenz gegeben, nämlich diese: Gemeinschaftliche Interessen durch wechselseitige Hilfeleistung zu erhalten und zu fördern. Diese Tendenz bietet sich dar als reale Möglichkeit. Sie kann sich jederzeit durchsetzen, auch in den Handlungen des einzelnen — vereinzelt-einsamen — Menschen. Sie kann den Einzelnen aus seiner Vereinsamung herausführen. — «Die letzte Wahrheit von der menschlichen Rasse ist die Solidarität der Interessen», sagt Walt Whitman. Es ist möglich, nach dieser Einsicht zu handeln. Bei großen Unwetterkatastrophen

geschieht es zuweilen schon in ganz beträchtlichem Umfang. Viele Einzelne entschließen sich zu diesem Weg, wenn ein Kristallisationspunkt für die Bewußtseinsänderung gegeben ist.

Eine solche Bewußtseinsänderung meint Jesus, wenn er sagt: «Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde.» Der kenntnisreiche Theologe Nicodemus versteht nicht. Er fragt: «Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?» — Andere Zeitgenossen verstehen ihn besser. Aus ihrem leidenden Zustand erwächst eine besondere Hinneigung zur Bewußtseinsneugeburt. Wie vor zweitausend Jahren würde auch heute das Wort von der Neugeburt des Bewußtseins von vielen Einzelnen besser verstanden werden, wenn nicht Propagandaorganisationen der Machthaber das lebendige Wort der einfachen Wahrheit verfälschen würden. Die in der Maschinenwelt atomisierten Einzelnen sind jeder Beeinflussung ausgeliefert. Trommelfeuer der Propaganda prasselt und tobt überall, fast ohne Pause, auf die Gehirne los. Niemals kann Krieg durch Waffengewalt allein entfesselt und durchgeführt werden. Unentbehrliches Element jeder Kriegführung ist immer auch Propaganda, damit jede Bewußtseinsneugeburt in den Gehirnen verhindert wird.

Geschriebene und gesprochene Worte begleiten den Krieg. Jede kriegführende Staatsgewalt braucht schreibgewandte Leute und sichert sich ihre Leistung. Diese Leute machen Worte — machen glaubwürdig klingende Worte zur Rechtfertigung der geplanten kriegerischen Handlungen (gegen gute Bezahlung natürlich).

Das lebendige Wort — dieses Atmen der menschlichen Seele — wird zum tötenden Wort: Wortflut überschwemmt die Gehirne. Dieser Inflation der Worte entgegenzuwirken, erscheint aussichtslos. Dennoch werden immer wieder Versuche gemacht, um eine Bewußtseinsauflockerung und eine Bewußtseinsneugeburt herbeizuführen. Diese Versuche können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn der riesenhaften Quantität eine wirksame Qualität entgegengestellt wird. Die Propagandamaschinerie würde sich in Schall und Rauch auflösen vor der Magie des lebendigen Wortes *unserer Gegenwart*, das heißt der Wortgestaltung aus jenem Tiefenbezirk der menschlichen Natur, aus jener Tiefe, wo die Einheit des Menschengeschlechts erlebt wird. Ansatzpunkte für Aufnahmebereitschaft und Hörbereitschaft sind überall vorhanden: zuweilen schärft Leiden die Sinne, Verzweiflung das Gewissen. Und manche Einzelne empfinden sich bereits undeutlich und schattenhaft als Träger eines neuen Bewußtseins, welches dazu bestimmt ist, «die letzte Wahrheit von der menschlichen Rasse» zu realisieren. Manche Einzelne haben sich noch ein ungebrochenes Bewußtsein erhalten können. Und ein einheitliches, ungebrochenes Bewußtsein hat keine Schwierigkeit, lebendiges Wort und rechte Tat miteinander in Übereinstimmung zu bringen, denn der Mitmensch wird nicht als ein zu verneinendes und zu vernichtendes Objekt erlebt, sondern als wirkende Einheit, welche mit uns *Mensch* ist, welche mit uns gemeinsam *Menschheit* bedeutet.

Solcher Bewußtseinsneugeburt wirkt entgegen jede maschinelle Organisation und jede Organisation der Maschine. Sobald der Einzelne als Funktion entselbstet, entmenscht und «organisiert» wird, funktioniert er zwar oft recht gut in der gewollten Richtung, aber sein innerer Zustand ist gar nicht gut: hin- und hergerissen von widerstrebenden Wünschen, Leidenschaften, Sehnsüchten, wird er zur problematischen Natur, das heißt zur in sich zerrissenen Natur. Er verliert die Lust an Wahrheit und Erkenntnis und bekommt Lust zur Lüge und rauschhaften Betäubung. Presse, Rundfunk, Kino usw. verstärken dauernd die Bewußtseinstrübung, und mit einem getrübten, gebrochenen, gespaltenen Bewußtsein bekommt er Lust zum Untergang, zur Vernichtung, zur Verneinung. Durch Geldinteressen funktionell an die Maschine gekettet, erwartet er Lösung der Probleme und Heilung (mit einem Wort: das große Glück) von der Erleichterung äußerer Lebensbedingungen. Die Maschine gewährt zuweilen die Erleichterung, aber nicht das Glück.

Die Maschine potenziert ungeheure Zerstörungskräfte, wie das Beispiel der Atombombe zeigt. Die Zerstörungskräfte liegen natürlich nicht in der Maschine selbst, sondern in denjenigen Menschen, welche Maschinen erfinden im Hinblick auf einen vorausbestimmten Tötungszweck.

Die Tötung an sich, die massenhafte Vernichtung von Menschenleben wird als lustvoll empfunden. Der an sich selber leidende Mensch strebt leidenschaftlich nach Vernichtung, nach Selbstverneinung. Das Gefühlsleben wird imprägniert von der Tendenz, zu töten und sich töten zu lassen. Aus dieser psychologischen Grundhaltung heraus beschäftigt sich der erfindungsreiche Mensch mit der Verneinung seiner selbst. Er verneint sich und seine Mitmenschen. Der Mensch, wie er konkret erlebt wird, soll konkret vernichtet werden. Der junge Karl Marx charakterisiert den Menschen (also den konkreten Menschen seiner Zeit) mit folgenden Worten: «Sinnlich sein, ist leidend sein. Der Mensch als ein gegenständliches sinnliches Wesen ist daher ein leidendes, und, weil sein Leiden empfindendes Wesen, ein leidenschaftliches Wesen. Die Leidenschaft, die Passion, ist die nach seinem Gegenstand energisch strebende Wesenskraft des Menschen.» — Die Passion des im Bewußtein verstörten Menschen ist auf Zerstörung seiner selbst gerichtet. Der Gegenstand, welchen er leidenschaftlich mit seiner ganzen Wesenskraft erstrebt, ist der Tod.

Die psychologische Situation des Selbstmörders, der in Verzweiflung sich aufgibt und der die Beendigung der körperlichen Existenz einem so beschaffenen Weiterleben vorzieht, hat für die heutige Menschheit allgemeinste Bedeutung. Leidenschaftliche Selbstverneinung entfesselt die Zerstörungskräfte. Zerstörungskräfte wirken in den Erfindern neuer Tötungsmaschinen, in den Fabrikanten von Kriegsmaterial, den Aufrüstern, den Verfälschern der Sprache, in den Kommandierenden, welche den Befehl zum Töten geben, und in den Gehorchenden, welche wirklich töten.

Diese Zerstörungskräfte in Lebenskräfte umzuwandeln, wäre die Aufgabe, wäre Voraussetzung einer wirksamen Abrüstung, eines umfassen-

den Zustandes von Nichtkrieg. Das kann nur dadurch geschehen, daß der leidenschaftlich-verzweifelte Selbstmörder *Mensch* in eine umfassende, heutige, glaubhaft-gültige Sinnbeziehung hineingestellt wird. Wenn er innerlich versteht, daß er selbst eine Einheit darstellt, die in einer größeren umfassenden Einheit eingebettet ist, vollzieht sich von innen heraus die Umkehr, die glückhafte Umgeburt der Selbstverneinung in Selbstbejahung. Neugeburt des Bewußtseins findet statt. Ein neuer Mensch ist da, der die Erde und seine Mitmenschen neu erlebt, der auch die Kräfte der anorganischen Natur neu und anders erlebt. Ihm wird ein neuer Himmel und eine neue Erde geschenkt wie einem, der blind war und sehend wurde.

Skeptiker und Begriffsschuster, die von außen her an den Lebensumständen herumbasteln, um auf diese Weise den Menschen innerlich «gut» oder «glücklich» zu machen, werden einer solchen Perspektive abgeneigt sein. Ihnen sei gesagt, daß der Mensch sich von der Empfängnis bis zum Tode stets von innen nach außen entfaltet, körperlich, seelisch, geistig. Auch die Gesundung des Menschen von der Krankheit *Krieg* kann sich nur von innen nach außen vollziehen. Das erfordert gewiß Anstrengung des Einzelnen, ganz persönliche, private, gewissenhafte Anstrengung. Krieg ist ja nur *ein* äußerlich sichtbar gewordenes *Symptom* einer innerlich langsam gewachsenen Krankheit. Sobald sich von innen her Gesundung vollzieht, verschwindet auch das Symptom *Krieg*. Dann wird klar gesehen, wo die gemeinschaftlichen Lebensinteressen liegen. Fähigkeit zu echter menschlicher Gemeinschaft entfaltet sich. Sie ergibt sich gleichsam «von selbst», sobald wir redlich denken, wahrhaft leben und liebend handeln. Ganz von selbst ergibt sich die Fähigkeit, auch «Feinde» zu lieben, da ja das Leben von Grund aus geliebt wird und die Angst keine Verwirrung mehr anrichten kann. Die Angst verliert ihre bestimmende und verwirrende Macht, wenn sich im Bewußtsein keine «Feinde» mehr eingenistet haben. Die «Solidarität der Interessen», von der Walt Whitman spricht, erleuchtet von innen her das Denken, das Fühlen und das Handeln.

David Luschnat

Die Gefährdung der Bevölkerung durch Atomexplosionsversuche

Vorbemerkung: Der nachfolgende Aufsatz bedeutet einen jener echten Aufschreie, wie sie in vermehrtem Maße überall in der Welt vernommen werden sollten. Gerade Frauen sollten ihre Stimme gegen die Atomwaffen erheben. Wir lasen in der «Neuen Zürcher Zeitung» (Nr. 821, 6. April 1954) einen wissenschaftlichen Aufsatz über die biologischen Auswirkungen der Atombombe von Hedi Fritz-Niggli. Sie bekennt sich zu folgender Schlußfolgerung: «Es ist nun eine Aufgabe der Forschung, diese Schutzreaktionen zu verfolgen, prophylaktisch wirksame Maßnahmen für den Menschen herauszuarbeiten und ihm auf diesem Weg wenigstens einen Teil der Angst vor den Atomwaffen zu neh-